

Die Vorfahren der Familie Steinlin

Autor(en): **Ochsner, Heinz**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici**

Band (Jahr): - **(2008)**

Heft 87

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Vorfahren der Familie Steinlin

Steinlin Uli: Die Vorfahren der Familie Steinlin von St. Gallen

Dieses Werk umfasst einen Textband von etwa 350 Seiten, eine Ahnentafel Steinlin-Herzog (420 doppelseitige Tafeln im Grossformat von 56x38 cm in zwei Bänden) und einen Registerband mit rund 27'000 Namen und weiteren Verzeichnissen. Das Werk ist zunächst zur Freude der Nachkommen der Familie Steinlin, das heisst für genealogische Laien konzipiert; es soll aber auch dem Hobbygenealogen und dem Fachmann Anregungen geben und ihm zum Teil noch unbekanntes Zusammenhänge erschliessen.

Der Textband umfasst eine ausführliche Geschichte der jüngeren Generationen der Vorfahren. Mit dem Ausgangspunkt einer Stadtbürgerfamilie St. Gallens schildert er die politischen und kaufmännischen Leistungen des 18. und 19. Jahrhunderts, besonders in der napoleonischen Zeit und um 1848, und führt zurück über die Reformation (der St. Galler Reformator Vadian tritt auf) bis ins spätere Mittelalter. Im Mittelpunkt stehen die Handelsherren der st. gallischen Leinwandindustrie, aber auch die Zünfte der Stadt und ihre Stellungen in der Stadtentwicklung. Darüber hinaus sind die Handels- und Heiratsbeziehungen, den Handelsrouten folgend, zu Familien jenseits des Bodensees von der Grossen Ravensburger Handelsgesellschaft bis nach Augsburg und über das Rheintal nach Graubünden und darüber hinaus behandelt. Die Rolle der bündnerischen Vorfahren in der wildbewegten Geschichte Graubündens und des Veltlins im 14. bis 17. Jahrhundert kommt ausführlich zur Sprache, ferner führen Geschlechter wie die Freiherren von Hohensax im Rheintal und Sax im Misox bis ins 12. Jahrhundert.

Abstammungslinien führen nach Zürich und weiter nach Bern. Hier ist von Interesse vor allem die Aufnahme des ländlichen Kleinadels in die Bürgerschaft der Städte und die Übernahme von deren Landbesitz in das sich vergrössernde Territorium der Stadtrepubliken. Zwingli in Zürich, Adrian von Bubenberg in Bern und die Freiherren von Attinghausen in Uri mit ihren Vorfahren erlauben Schlaglichter auf die damaligen politischen, sozialen und religiösen Verhältnisse vor allem vor und ausserhalb der Bundesgründung der Waldstätte.

Die Herzog-Vorfahren führen über den General Hans Herzog in den Aargau mit seinen zur Zeit der Kantonsgründung aktiven Vorfahren, nach Schaffhausen und Basel. Von dort geht es einerseits zum württembergischen Bürgertum, andererseits zum Kleinadel zunächst des Kraichgaus. Dessen Vorfahren

führen immer weiter über die Gebiete längs Rhein, Main und Donau, schliesslich des ganzen Deutschen Reiches und angrenzender Gebiete.

In diesen Tafeln des ersten Bandes wird immer wieder verwiesen auf Verfahren aus höheren Adels- und Dynastengeschlechtern. Diese werden im zweiten Band weitergeführt. Viele dieser Geschlechter sind schon vielfach behandelt worden. Eines der schönsten Beispiele einer frühen Ahnentafel ist wohl diejenige von Rübel-Blass, Zürich, von 1939. In den siebenzig Jahren seit deren Erscheinen ist die Forschung nicht stillgestanden, sondern hat manche erstaunliche Erweiterungen erfahren, die, bisher oft nur in Einzelfällen in der Fachliteratur erwähnt, hier aufgenommen sind. Es wird Wert darauf gelegt, nicht nur nackte Lebensdaten zu geben, sondern soweit möglich in den Tafeln zu den bekannteren Personen kurze biographische Darstellungen beizufügen. In den Schulen, auch Gymnasien, wird heute die Geschichte des Mittelalters, wenn überhaupt, nur in raschem Überblick behandelt. Die Texte in diesen Tafeln können manchen Leser zu ausführlicherer Beschäftigung mit der vielfach faszinierenden Geschichte dieser Epoche anregen.

Auch im zweiten Band geht die Darstellung vom Umkreis der Ostschweiz aus: Grafen von Werdenberg, Habsburg, Toggenburg, Kiburg und mit Überraschungen bei Lenzburg. Rasch weitet sich das Bild aus, zunächst in den süddeutschen, bayrischen, österreichischen Raum. Von Bern aus werden über die Grafen von Neuchâtel Linien gezogen über die Franche Comté weiter nach Burgund und ganz Frankreich. In wenigen Schritten tritt ganz Europa, von Uppsala bis Palermo, von Lissabon bis Kiew in reichem Umfang in den Blick. Die deutschen Kaiser, die Könige Frankreichs, Englands, Spaniens, die Herrscher Skandinaviens und des Ostens bis zu den Grossfürsten von Kiew und die Kaiser von Byzanz, aber auch zahlreiche weniger bekannte Geschlechter werden erfasst.

Besonders spannend sind neue Arbeiten einer französisch-englischen Forschungsgruppe, die im deutschen Sprachraum noch kaum bekannt sind. Es ist ihnen gelungen, Abstammungslinien vom frühen Mittelalter bis in die Antike zu verfolgen. Einerseits führen sie von den frühen Karolingern und Merowinger-Königen über den Süden der Provinz Gallien, die noch bis weit in die Völkerwanderungszeit eine römische Verwaltung besass, zu den Senatorenfamilien Roms, die in der Provinz die Spitzenpositionen besetzten – besonders auch über deren Mitglieder, die Bischofsämter innehatten. Damals war die Verpflichtung zum Zölibat noch nicht bekannt, und es gab dadurch bedeutende Bischofsfamilien, denen vor allem in Bistumsakten und Klosterchroniken

nachgespürt werden kann. Sie führen in ihre Heimat Rom und unter anderen zu Kaiser Vespasian, zum Eroberer von Karthago, Scipio Africanus, oder zum Feldherrn Sulla. Von Spanien her (mit El Cid Campeador) treten die westgotischen Könige und auch der Ostgotenkönig Theoderich der Grosse dazu. Über die unter römischer Oberherrschaft stehenden Kleinkönige in Kleinasien und im Vorderen Orient wird auch der palästinensische König Herodes und durch dessen Gattin die Familie der Makkabäer erreicht. Ganz überraschend gerät das berühmte Paar Antonius und Kleopatra in diese Tafeln, und über diese werden mehrere ägyptische Pharaonengeschlechter erreicht.

Zunächst aber noch eine zweite Linie: frühe byzantinische Kaisergeschlechter sind auch Nachkommen der Könige des frühchristlichen Königiums Armenien. Von diesem aus sind neu Abstammungen im ganzen Vorderen Orient bekannt geworden, so etwa von den Perserkönigen Dareios und Xerxes. Dessen zweite Gattin ist eine ägyptische Pharaonentochter, und so läuft eine zweite Abstammungslinie in dieses Land, um schliesslich über mehrere Dynastien beim Pharao Ramses dem Grossen zu enden.

Im Herbst 2008 wird dieses Werk der Familienforschung bei der Druckerei Krebs AG, St. Alban-Vorstadt 56, 4052 Basel erscheinen! Es kann dort zum Subskriptionspreis von 390 Fr bis zum 31. August, späterer Ladenpreis 440 Fr., bezogen werden. Für deutsche Mitglieder besteht eine Subskriptionsmöglichkeit beim Verlag Degener & Co., Am Brühl, D-91610 Insingen. Subskriptionspreis 240€, endgültiger Preis 280€.

Heinz Ochsner

(nach dem Verlagsprospekt von Uli W. Steinlin)